

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich [hier](#) an.
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

Kritiker, gereift

In meinen dieswöchigen „Spitzentönen“ thematisiere ich zart melancholisch die Existenz des alternden Kritikers, der fast alles gesehen hat und bald das Monopol in Nachrufen und Rückblicken hält. Beispiele erwünscht? Am 11. Mai wurde ich während der „Tannhäuser“-Einführungsmatinee auf der Bühne der Staatsoper von deren Direktor zu historischen Kunstkandalen befragt. Es war ein Kindertraum: Zwischen Lachstürmen wurde ich von je zwei progressiven Damen und konservativen Herren ausgebuht!

Am Montagmittag war ich im ORF-Studio: Ich habe ja nicht nur die verstorbene Elisabeth Orth, sondern auch ihre Elterngeneration auf der Bühne gesehen. Paula Wessely und die Brüder Hörbiger stellen mit ihren Nazi-Verstrickungen nämlich das Personal von Elfriede Jelineks Posse „Burgtheater“, die jetzt bei den Festwochen läuft. Deshalb war ich am Montag auch in der „Tannhäuser“-Generalprobe. Wie das? Ich musste am Donnerstag den ersten Akt der Premiere versäumen, weil ich zeitgleich bei einem Uni-Symposium über den „Burgtheater“-Tumult anno 1985 referiert habe. So, jetzt konnten Sie einen Blick in die wonnigen Mühen der Reifejahre werfen. Aber das Schwerste ist: nicht grantig werden, Unvergleichliches von damals nicht mit Heutigem vergleichen und dankbar bleiben, dass die Kunst blüht und sich verändert.

Österreichisches an der Burg

Zuletzt habe ich Ihnen Ermutigendes zur nächsten Saison im Volkstheater und in der Josefstadt telegraphiert. Und die Burg? Sie hat unter Stefan Bachmann aufgeatmet, mit Meyerhoff, Stefanie Reinsperger und Caroline Peters ist auch viel Publikum zurückgekommen. An manchen Tagen bekommt man für beide Häuser keine Karten, gemieden hingegen wird selbst Gelungenes aus Bachmanns früherem Dienort Köln: Tonalitäten können offenbar nicht einfach von einem Publikum auf ein anderes übertragen werden. Und ab September regieren die Österreicher! Neues von Ferdinand Schmalz und Ewald Palmeshofer; „Die letzten Tage der Menschheit“; „Glaube, Liebe, Hoffnung“ unter Lucia Bihler; Schwabs „Volksvernichtung“; endlich ein großer Nestroy, „Zu ebener Erde und erster Stock“ unter Bastian Kraft (hoffen wir); Bernhards „Auslöschung“ in der Hand der herausragenden Therese Willstedt; Handkes „Selbstbeziehung“, von Stefanie Reinsperger vor einer Ewigkeit im Triumph schon auf eine Volkstheater-Nebenbühne gehoben: Da atmet der verschämte Patriot auf. Wobei, dem namhaften Regisseur Johan Simons hätte man nach Serienproduktionen in Wien eine Pause gegönnt. Andererseits schenkt er uns seinen künstlerischen Herzensbruder Nicholas Ofczarek als Richard III. Dafür eine vorausseilende Ovation.

Lesenswert:

David Safier, „Die Liebe sucht ein Zimmer“ – im Warschauer Ghetto.

Aus den Weiten der Literaturgeschichte:

Christine Lavant, „Das Wechselbälgchen“. Ein Außenseiter in der Dorfhölle.

Hörens Wert:

Das Jerusalem Quartet mit Werken von Mozart, Dvorak, Schostakowitsch. Am 28. Mai im Musikverein.

Sehenswert:

Zum letzten Mal: „Die Eingeborenen von Maria Blut“ von der wiederentdeckten Emigrantin Maria Lazar. 17. 6. Im Akademietheater.



Heinz Sichrovsky

Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at



Hier geht's zu Ihren [Leserbriefen](#)

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS [Spitzentöne](#)?

[Newsletter abbestellen](#) | [Impressum](#)

